

## Der «schwängere Sarg» im Klostergarten kann sprechen

Samstag, 2. Oktober, es geht auf 16 Uhr zu. Vor dem «Kunstanlass», im Korridor des ersten Stocks der Propstei: Vera Staub, die Bildhauerin, Brigitte Schmid-Gugler, die Buchautorin, Gastgeberin Priorin Irene, Sr. Marianne, einige andere Schwestern, Silvia Haab, die Mäzenin für das Buch sind da, und Silja Walter, Sr. Hedwig. Man begrüsst sich, feiert sozusagen privat, unter Ausschluss der Öffentlichkeit, das Erscheinen des Buches «Und er gab mir einen Stein», zu welchem Sr. Hedwig einen Briefwechsel mit der Buchautorin und ausserdem ein Gedicht beige-steuert hat. Es trägt den Titel «Der lebendige Stein» (siehe Seite 99), mit ebenso

geheimnisvollem und auch irritierendem Klang wie der Name des behauenen Steins, der gleich draussen «enthüllt» werden soll: «Der schwängere Sarg».

Mich als stiller Beobachter der Szene hat Priorin Irene zuvor hereingewinkt, Liliane Géraud fotografiert. Man gratuliert sich wort- und gestenreich, Freude herrscht. Aber Sr. Hedwig scheint ihre eigene Sicht dessen zu haben, wofür man sich gratulieren soll: «Wir gratulieren uns für die neue Schöpfung, die auf uns zukommt», sagt sie, umarmt Bildhauerin und Autorin.

Dann streckt sie ihre zittrigen Arme aus, greift nach Händen, bald bildet sich ein

*Das Vorspiel zum «Kunstanlass» vom 2. Oktober mit seinen Hauptpersonen: Brigitte Schmid-Gugler, Sr. Hedwig (Silja) Walter, Priorin Irene Gassmann, Vera Staub, Silvia Haab (v.l.)*



Halbkreis, auch Mitschwestern ruft sie dazu und schliesslich auch mich ... bis der Kreis vollständig ist: «Wir gratulieren uns zur neuen Schöpfung, die auf uns zukommt.» Mir ist, als wolle Sr. Hedwig meine Hand gar nicht mehr loslassen ...

### Am Anfang war der Tod ...

Ein berührendes Vorspiel zu einem «Kunstanlass» im Kloster Fahr, an welchem zwei «neue Schöpfungen» gefeiert werden: Vera Staubs Stein, der – noch verhüllt – draussen im Klostergarten gras liegt, und das schmale, aber sehr lebendigmachende Büchlein aus dem Appenzeller Verlag, das Vera Staubs «Kunstaktion zur Flüchtigkeit des Lebens» dokumentiert und kommentiert.

Aber der Reihe nach. Am Anfang war der Tod, der bald zu erwartende ihres an Krebs erkrankten Vaters, erzählt Vera Staub, Bildhauerin, Zeichnerin und Aktionskünstlerin aus Luzern den sehr zahlreichen Gästen. Sie lehnte sich dagegen auf, wollte den Tod nicht hinnehmen. «Ohne Plan» hieb sie auf den Kalkstein ein, der ihr «Klagemauer» geworden war. Und zur Verblüffung der Bildhauerin duckte sich der Stein nicht unter ihren Schlägen, sondern «wuchs» heran zur sanften Wölbung des Mutterbauchs, in welchem das neue Leben heranwächst. Die «Schwangerkeit»!

### «Wenn das Weizenkorn nicht ...»

Der Mutterbauch als Ort des Todes – wie kann man nur!, denke ich, sämtliche Mütter dieser Welt werden zetermordio protestieren: «Wie kann man nur – und ausgerechnet im Frauenkloster!» Aber ich befürchte falsch. Das Gegenteil ist wahr: Nicht um den Bauch als Ort des Lebens geht es, sondern um den Sarg als Ort des Todes. Unter Vera Staubs Händen wurde er «lebendig», der Sarg ist schwanger geworden. Das gefällt mir. Es ist das Ureigenste der christlichen Botschaft: «Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt ...».

Vera Staub, die Aktionskünstlerin, wollte mit ihrem «schwängeren Sarg» unter die

### Belebende Lektüre

Unter dem Titel «Und er gab mir einen Stein. Eine Kunstaktion zur Flüchtigkeit des Lebens. Vera Staub, Brigitte Schmid-Gugler. Mit einem Briefwechsel mit Silja Walter» ist im Appenzeller Verlag, Herisau, ein sehr inspirierendes Buch zum «schwängeren Sarg» im Klostergarten erschienen.



Es dokumentiert in Text und Bild Vera Staubs Reise im Zirkuswagen mit dem «gläsernen» Grabtuch, dem fahrenden «Sterbezimmer».

ISBN 978-3-85882-538-4, Appenzeller Verlag, Herisau, 2010. 72 Seiten, CHF 28.–, im Buchhandel und im Klosterladen.

Leute, wollte sie einladen, diesen neuen, ungewohnten, vielleicht auch verstörenden Blick auf das Thema Tod und Abschiednehmen zu werfen. Im Zirkuswagen sollte die Reise von einer Stadt zur anderen gehen. Aber siehe, der Stein war mit seinen 750 Kilo zu schwer für das eine, und auch für ein zweites und noch ein anderes Gefährt. Also entschloss sich die Künstlerin, statt des Bauch-Sarg-Steins mit einem «Grabtuch» aus Kunststoff ihren Zirkuswagen «als Sterbezimmer» einzurichten. Das Tuch hatte den Vorteil, ganz leicht zu sein und überdies sozusagen auf eigenen Füßen stehen zu können. Ganz nahe an den Bahngeleisen zum Beispiel. Das entsprechende Bild im Buch erinnert mich an die Lautsprecherdurchsage am Bahnhof neulich wieder: «Wegen eines Personunfalls ...»



Zahlreiches und interessiertes Publikum ...



... zur Stein-Enthüllung im Klostergarten ...



... und zur Lesung in der Propstei.

### Zauberworte

«Kunst kann uns zu Sehenden machen,» schreibt die Autorin. Das ist gut. Wir werden dann wie das kleine blonde Mädchen in Vera Staubs Zirkuswagen, das unter dem Tuch den Zauberer sah, der sich sonst niemandem zeigte. Dem Mädchen aber verriet er das Zauberwort – und siehe da! – es sah. Zauberworte lesen wir in Menge in diesem so le-

bensfrohen Büchlein über den Tod, und – wir sehen. So wird es bestimmt vielen Besuchern ergehen, die künftig im Fahrer Klostergarten diesem weissen Stein begegnen, auf dem Täfelchen davor «Der schwangere Sarg» lesen und *sehen*, was geschieht, wenn das Weizenkorn in die Erde fällt. Es würde mich überhaupt nicht wundern, wenn einige von ihnen immer wieder kämen, um nachzuschauen, ob denn der Bauch unterdessen vielleicht schon etwa runder geworden sei ...

### «Schwangerschaft der Auferstehung»

Sr. Hedwig, Silja Walter, die Autorin, hat den Stein im Klostergarten auch gesehen, und auch sie hat ein «Zauberwort» gehört. Im Briefwechsel mit Brigitte Schmid-Gugler verrät sie es: «Schwangerschaft der Auferstehung», sagte Veras Stein gestern zu mir, als ich ihn sah. Von ihm weiss ich mich nun mit meinen einundneunzig Jahren auferstehungs-schwanger.» Auf einmal höre auch ich die unglaublich tröstliche Botschaft des Steins, die Silja Walter vernommen haben muss, als sie ihren ersten Brief mit den Dankesworten überschrieb, die etwas verkürzt zum Buchtitel geworden sind: «Er gab mir einen weissen Stein.»

### Die Botschaft des Steins

Der Stein wolle von uns nicht nur angeschaut werden, er wolle, dass wir ihn sprechen hören, schrieb Silja Walter. Und sie hat ihn sprechen gehört: «Wo ist, Tod, dein Sieg? Wo ist, Tod, dein Stachel?», sagt er. In Stein gemeisselte Theologie! Das sei eine «seltsame Sprache für die theologische Wirklichkeit christlichen Osterglaubens», gab Silja Walter ihrer Kollegin gegenüber zu bedenken. Aber sie fügte gleich eine Erklärung bei, die uns diesbezüglich aller Sorge enthebt: «Was kann Theologie anderes als diesseitig vom Jenseitigen sprechen?» Darin könnte auch der Grund dafür liegen, dass die Schwesterngemeinschaft einwilligte, einen «schwangeren Sarg» in ihrem Garten zu haben. Vera Staub musste wissen, dass dies



Der «schwangere Sarg»: Wer Ohren hat, hört seine Botschaft ...

keine Selbstverständlichkeit ist. Sie bedankte sich jedenfalls herzlich bei den Schwestern «für ihren Mut».

Jetzt liegt er also im Klostergarten, der «schwangere Sarg» und spricht zu denen, die Ohren haben zu hören.

### Am Anfang war auch ein Buch

Aber warum ausgerechnet im Garten eines (Frauen)-Klosters und warum ausgerechnet im Fahr? Das Buch bleibt eine Antwort auf diese sicher berechtigte Frage schuldig. Im persönlichen Gespräch lüftet Priorin Irene Gassmann dann aber gerne den Schleier des Geheimnisses. Ein Buch sei schuld daran, erzählt sie, jenes Buch, das vor Jahresfrist eben-

falls hier im Kloster Fahr vorgestellt worden war: «Auf dünnem Eis», das Buch, das aus dem Schreibwettbewerb für Jugendliche aus Anlass von Silja Walters neunzigstem Geburtstag hervorgegangen war.

Eine gewisse Thyara Elsasser hatte zum Buch einen Text und vor allem die feurige Illustration für den Buchumschlag beigesteuert. Ihr zeichnerisches Talent muss die junge Künstlerin von ihrer Mutter geerbt haben – Thyara ist Vera Staubs Tochter und hatte als Teilnehmerin des Schreibwettbewerbs das Kloster Fahr und «seine» Schriftstellerin kennengelernt. So schliesst sich jetzt wieder ein Kreis und wieder ist Silja Walter das Bindeglied. Herzliche Gratulation! Erich Liebi